

hier verkauft werden, habe ich nicht bestimmt erfahren können; nach angestellten Berechnungen bin ich aber der Ansicht, die Zahl der Exemplare dieser Schriften, welche am letzten Tage jedes Monats aus der Paternosterstraße hervorgehen, die wohlfeilen mitgerechnet, mag etwa 400,000 betragen, so daß sich die Summe, die dafür an diesem Tage baar bezahlt wird, auf nicht weniger als 20,000 Pf. St. (140,000 Thlr.) belaufen kann.

Die Zahl der periodischen Schriften der einen und der andern Art, die wohlfeilen mitgerechnet, beträgt zwischen 220 und 240. Davon beschäftigen sich 50 bis 55 monatliche mit Literatur und gegen 43 mit Wissenschaft, Naturgeschichte &c.; gegen 40 haben einen religiösen Charakter; 15 oder 16 sind bloß für die schönen Künste bestimmt, und nicht weniger als 7 für Frauen, die hauptsächlich unter Kleidermacherinnen &c. circuliren und deren Verdienst bloß in den Bildern besteht. Die übrigen periodischen Schriften gehören zu der Pfenniglitteratur.

Ich habe gesagt, der Magazintag sei eine Art Aera in der Geschichte des Buchhandels; er ist es auch in der einer andern Classe von Personen, ich meine die der Schriftsteller und die, welche Beiträge zu den Zeitschriften liefern. An jedem Magazintage, um zehn Uhr, ziehen die Schriftsteller aus allen Theilen der Stadt nach der „Row“, um zu sehen, was über ihre literarischen Erzeugnisse in den neuen Hefen gesagt ist; während die, welche Beiträge einsandten, eben dahin gezogen worden, um zu sehen, ob ihre Artikel angenommen sind &c. Weder die Schriftsteller, welche eine Recension über ihre Bücher suchen, noch die Einsender von Aufsätzen wollen warten, bis die Zeitschriften ausgegeben sind. Ihre Begierde, ihr Schicksal zu erfahren, ist in solchen Fällen so groß, daß sie aus den entferntesten Theilen der Stadt nach der „Row“ wandern — da man hier die Magazine zuerst sehen kann — als zwei oder drei Stunden warten, bis man ihnen dieselben bringt. Ist das Resultat angenehm, so bedauern sie nicht, so früh aufgestanden zu sein oder einen so weiten Weg gemacht zu haben; im Gegenfalle aber machen sie sich Vorwürfe wegen ihrer Thorheit, sich vor der Zeit bemüht zu haben.

Der Magazintag beschränkt sich übrigens nicht auf das Ausgeben der periodischen Literatur in der Hauptstadt. An ihm werden Werke dieser Art auch für alle Theile des Landes gesammelt und die Pakete mit der ersten Gelegenheit abgeschickt. Seit eine Verbindung mittelst Dampf zwischen London und fast jedem Hafen von einiger Bedeutung in dem Königreiche besteht, kommen die Zeitschriften, welche am Magazintage das Licht der Welt in der „Row“ erblicken, in weniger als einer Woche in die Hände der Leser selbst in den entferntesten Theilen des Landes. Die Quantität der so in monatlichen Paketen in das Land versandten Literatur ist ungeheuer und hat sich sehr bedeutend vergrößert, seit die wohlfeilen Hefte auf dem Buchhändlermarkte erschienen sind.

Paternoster Row ist keineswegs äußerlich ein anziehender Ort, sondern eine enge dunkle Straße oder vielmehr ein Gäßchen von etwa 200 Ellen Länge. Die Häuser an beiden Seiten haben ein düsteres schmuziges Aussehen und die Luft ist schwer und dumpf da. Wegen der Höhe der Häuser und der Enge der Straße — denn es ist nur Platz für zwei

Karren neben einander — und weil es keinen Durchgang da in gerader Linie am Westende giebt, ist eine Luftwelle ein Luxus, der hier höchst selten vorkommt.

Die Straße wird fast ausschließlich von Buchhändlern und dem bewohnt, was dazu gehört. Nur ein Lichtzieher und ein Fleischer befinden sich noch da.

Die achte Stunde Abends wird in Paternoster Row immer herzlich willkommen geheißen, und denen, welche sich darin befinden, ist der Ton der St. Pauls Glocke, welche diese Stunde schlägt, die süßeste Musik. Mit unglaublicher Schnelligkeit werden die Läden zugemacht und die Lichter ausgelöscht. In wenigen Minuten ist alles dunkel bis auf die wenigen Gaslampen, die in ziemlicher Entfernung von einander brennen. Die Personen, die da den Tag über arbeiten, haben die Literatur herzlich satt. Jeder eilt an den Ort seiner Bestimmung. In 15 bis 20 Minuten ist jeder Laden geschlossen und alles finster. Es zeigt sich dann keine Spur mehr von Geschäft und die tiefste Stille herrscht auf diesem Büchermarkte.

#### Schließliche Erklärung.

Die Sachverständigen, welche aus dem Erlaß des Königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin nicht errathen werden konnten, haben sich in der heutigen Nummer dieses Blattes genannt und es bedarf meinerseits kaum der besondern Versicherung, daß ich dem achtungswerthen Charakter und der buchhändlerischen Erfahrung derselben die vollste und bereitwilligste Gerechtigkeit widerfahren lasse. Gleichwohl kann ich nicht unbemerkt lassen, daß die Bekanntmachung in Nr. 34 des Börsenblattes von 1837 mir allerdings entgangen war und daß ich wenigstens in der Meinung gestanden habe, daß durch die Anordnung des Gesetzes vom 11. Juli 1837 jener frühern Einrichtung derogirt worden sei. Und wie ich hierin rückhaltslos mein Unrecht eingesteh, so würde ich mit Vergnügen auch meine Ansicht von der Inconsequenz der gegebenen Entscheidung meiner persönlichen Hochachtung zum Opfer bringen, wenn Ueberzeugungen Sache der Willkür wären. Allein so lange, nach Inhalt des Preussischen Gesetzes, die beantragte provisorische Beschlagnahme auf den Grund des in Sachsen ertheilten Verlagscheines erfolgen mußte und unter den obwaltenden Verhältnissen nur auf diesen Grund erfolgen konnte, so lange muß ich dabei stehen bleiben, daß die für zwei Werke gleichmäßig ertheilten Verlagscheine wohl auch gleiche Wirkung hätten haben sollen. Gern räume ich noch überdies ein, daß die in den Polizeiacten niedergelegten mir unbekannt gebliebenen Gründe wohl geeignet sein können, auf die festgehaltene Ansicht modificirend einzuwirken und stelle am wenigsten in Abrede, daß der erweislich vor Ertheilung des Verlagscheins bewirkte Abdruck bei der definitiven Entscheidung milder beurtheilt werden mußte, als derjenige, welcher nach Ertheilung dieser Legitimationsurkunde veranstaltet worden war. Leipzig, den 10. Dec. 1839.

Dr. Schellwig.

#### Literatur des Buchhandels.

- 1) Bibliotheca auctorum classicorum et Graecorum et Latinorum vom Jahre 1700 bis Mitte des Jahres